



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Das Gleichgewicht der göttlichen Empfindungen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

EINE unaussprechliche Freude ist es, zu wissen, dass der Herr uns segnen und uns das wahre Verständnis für das Geben will, was er von uns erwartet. Er möchte uns gern glücklich sehen, wie wir es schon oft wiederholt haben. Aber es braucht Mut, um glücklich zu werden, denn wir werden von allerlei Gefühlen und inneren Bindungen zurückgehalten, das heißt durch allerlei Götzen, an welche wir gewöhnt sind. Es kommt sogar oft vor, dass wir vorziehen, unsere Gewohnheiten beizubehalten, da unser Charakter völlig missgebildet wurde, und zwar durch die dämonischen Eindrücke, die sich in unserem Gehirn einprägten.

Somit braucht es doppelten Mut, um aus der Stimmung herauszugehen, in welcher wir uns befinden. Und dies umso mehr, als wir für die Suggestion stark zugänglich sind. Der Widersacher zeigt uns, dass das nicht geht, jenes nicht gelingen wird, dass wir Schwierigkeiten und allerlei Ärger haben werden, und dies hält uns zurück. Um uns aus dieser Befangenheit zu befreien, sind die erforderlichen Schritte zu machen.

Viele unter uns haben ungemein Mühe, diese Anstrengung zu machen. Wohl sagen sie: „Wir sollten die Schritte machen“, aber stets abwartend, rühren sie sich nicht. Sie wissen, dass ihre Verfassung nicht das ist, was sie sein sollte, und es verderblich für sie ist, darin zu verharren, aber bleiben gleichwohl darin. Daher gibt es eine riesige Arbeit zu tun, um das Herz umzuändern, was die Hauptsache ist.

Wenn wir diese Umänderung nicht vollbringen, ist das Übrige ganz wertlos. Das Opfer Jesu Christi nützt uns nichts, da es einzig dazu dient, uns in seine Schule aufzunehmen. Dort sollen uns die erteilten Aufgaben zugutekommen und durch den göttlichen Einfluss unser Charakter sich ändern. Dies ist das vor uns stehende Programm. Auf allen Gebieten ist es stets die gleiche Sache. Alles, was geistig ist, findet sich auch im Materiellen. Und das, was im Materiellen vor sich geht, wiederholt sich im Geistigen, weil durch Gottes Geist alles geschaffen worden ist.

Gegenwärtig freuen wir uns darüber, diese Dinge erfassen zu können und den kraftvollen Eindruck von Gottes Gnade aufzunehmen, damit auch diese Worte sich für uns bewahrheiten: „Stärke dich nur und habe guten Mut.“ Wir haben oft nicht viel Mut. Zuweilen haben wir sogar sehr wenig Mut. Es sind Freunde da, die allein schon einen großen Mut brauchen, um eine Zeitung zu verteilen, während andere in dieser Richtung gar keine Mühe haben. Aber sie haben ganz gehörig Mühe auf anderen Gebieten. Es fällt ihnen leicht, Zeitungen zu verteilen, Zeugnis zu geben, Ansprachen zu halten, aber dann haben sie vielleicht viel Mühe mit sich selbst. Auf diesem Gebiet haben sie Berge zu

versetzen, und es braucht eine Hebevorrichtung, um es dahin zu bringen.

Am Anfang des Laufes glaubt man oft, diejenigen seien mutig, denen es leicht fällt, auf diese Weise ihr Zeugnis zu geben und keinerlei Hemmung haben, in der Versammlung zu sprechen. Dann denkt man, dies sei wunderbar und diese Lieben seien sehr vorgeschritten. Aber wenn es sich darum handelt, wirklich zu verzichten und den Weg von Gottes Gnade treu zu befolgen, dann liegen die Sachen ganz anders. Großer Mut ist nötig, um seine eigenen Gewohnheiten zu überwinden sowie die Neigungen des eigenen Charakters, welche ganz im Gegensatz zu dem stehen, was geleistet werden soll.

Beim Widersacher gibt es immer Extreme: entweder ist man ungemein schüchtern oder ganz ungeniert. Sein Geist tut sich mal durch eine unangebrachte Zurückhaltung kund oder durch eine fürchterliche Unverschämtheit. Weder die eine noch die andere dieser Gesinnungen ist gut. Wie wir oft gesagt haben, ist der Mensch ein ungemein empfindsames Wesen. Seine Nerven sind die Leitungsdrähte, welche ihm die verschiedenen Eindrücke zu verspüren geben. Wenn nun jemand von irgendeiner vor sich gehenden Angelegenheit nicht beeindruckt wird, so lässt sie ihn ganz unberührt. Der Ungenierte hat diese Verfassung, weil er in dieser Hinsicht unempfindlich ist. Er ist wie eine Schildkröte, deren Panzer so hart ist, um gewisse Dinge zu verspüren, die von einem anderen Tier stark empfunden werden. Hingegen andere sind von einer übertriebenen Schüchternheit, wie wir gesagt haben.

Um Gottes Wege zu gehen, ist daher eine Erziehung in der Schule unseres teuren Erlösers ins Auge zu fassen. Man erwirbt ein erlesenes Feingefühl, um sich nicht zu genieren noch aufdringlich zu sein, niemals andere zu belasten, aber doch allen Mut zu haben, um stets zu entlasten, den Segen sowie Gottes Gnade und Wohlwollen zu bringen.

Offenbar stehen unsere Charakterzüge ganz im Einklang mit der früher empfangenen Erziehung. Wenn wir in einer Familie aufgewachsen sind, in welcher man uns beigebracht hat, die Türen nicht zuzuschlagen und leise zu gehen, um die Umgebung nicht zu belästigen, auch nicht laut zu sprechen, sondern zuzuhören, ehrerbietig zu sein, so beeinflussten diese von uns empfangenen Eindrücke unseren Charakter. Einerseits kann uns dies auch in der Richtung der Schüchternheit prägen. Man wagt nicht, weil man nicht daran gewöhnt ist, sich vorzudrängen. Man befürchtet, man hat das Gefühl, man könnte andere belästigen. Dann hat man eher den Wunsch, auszuweichen, sich auf die Seite zu stellen, um anderen nicht im Weg zu sein.

Doch hindert uns dies oft, das Gute zu tun, das wir gern tun möchten.

Diese Charakterneigung ist ebenfalls eine Missbildung. Es braucht ein exakt hergestelltes Gleichgewicht, und dass alle Dinge aus Überzeugung und voller Gewissheit getan werden. Es gibt solche, die bei einer Einladung zu Tisch es nicht wagen, sich satt zu essen, und zwar aus Schüchternheit, obgleich sie genau wissen, dass ihnen alles gern und mit Freude angeboten wird. Dies ist auch ein Mangel an Gleichgewicht und führt zu einem Charakter, der sich beengt fühlt. Wie wir gesagt haben, sind weder die Dreistigkeit noch die Schüchternheit gut. Es braucht das Gleichgewicht in der Gesinnung. Man sei gütig, freundlich, recht feinfühlig und zuvorkommend. Man wisse auch, aus den Händen des Allerhöchsten ohne Hintergedanken, mit ganzem Vertrauen und völliger Freude alles anzunehmen, was uns herzlich gern und wohlwollend dargeboten wird.

Der Allerhöchste sagt uns, Mut zu fassen, um die Frohbotschaft zu verkünden. Wir sollen uns nicht genieren, eine Botschaft zu bringen, die für alle ein Segen ist. Auch sollen wir uns dazu ermannen, die Wahrheit überall zu sagen, vor allem zuerst uns selbst, sonst sind wir Heuchler. Unsere Botschaft sei liebevoll und innig, aber sie soll auch die schneidende Wahrheit enthalten. Hierfür sollen wir sie leben.

Unser Gehirn ist äußerst empfindsam und wird von allen guten oder schlechten Einflüssen beeindruckt, die auf uns zukommen. Falls wir für das Gute nicht empfindsam sind, werden wir die Lektion nie lernen, feinfühlig, zärtlich und liebevoll zu werden. Dann können wir jahrelang von göttlichen Segnungen begünstigt werden und auf Adlersflügeln getragen, geliebt und umgeben werden, aber wenn wir unsererseits niemand umgeben, werden wir noch größere Egoisten als die andern. Solches kann vorkommen. Daher habe man den Mut, alle Regelwidrigkeiten, die in uns stecken, abzuändern. Sehr wohl heißt es in der Heiligen Schrift, dass der, welcher sich selbst beherrscht, stärker ist als der, welcher Festungen erstürmt. Er richtet seine Gedanken, Worte und Taten auf den Willen des Allerhöchsten.

Wie sehr sind die Menschen ihre eigenen Feinde und Feinde ihres Nächsten! So kommt es, dass man mit einer fürchterlichen Ungeniertheit die Bäume fällt, welche den für unseren Organismus so notwendigen Sauerstoff erzeugen. Dafür stellt man dann riesige Schornsteine hin, welche Kohlenstoff ausstoßen, der für den Menschen ganz schädlich ist. Hätten die Menschen die Gesetzlichkeit befolgt und die Bäume wachsen lassen, so gäbe es auf Erden überall eine angenehme Temperatur und eine Vegetation, die schmackhafte Früchte erzeugt.

Wir sind froh, dass wir jetzt an die Schwelle des Reiches Gottes gelangt sind. In diesem schönen Reich tut sich alles in der Einfachheit und wunderbaren Schönheit der Harmonie kund, welche durch die Befolgung des Weltallgesetzes zustande kommt.

Bereits jetzt haben wir einige Stationen, für welche wir Gott dem Herrn danken. Würde in diesen Stationen sich jedermann gesetzlich benehmen, wäre der Segen überströmend. Aber der Widersacher ist immer da und sucht, mutlos zu machen sowie die unter seinem Einfluss zurückzuhalten, welche gern das Reich Gottes verkünden möchten. Er suggestioniert sie, um ihre Anstrengungen zu lähmen, indem er ihnen das Gefühl eingibt, es sei schwierig und mühevoll. Fortwährend ist er an der Arbeit, um die Jünger zu beeinflussen. Daher braucht es umgekehrt bei den Jüngern eine fortwährende Einwirkung von Gottes Geist, welcher ermutigt und stärkt und uns die Dinge in ihrem wahren Licht zeigt sowie gewiss macht, dass wir alles vermögen durch Den, der uns stärkt.

Mose war beauftragt, das Volk Israel ins Land der Verheißung zu führen. Hierfür brauchte er doppelten Mut. Er hatte nicht nur alle Volksstämme zu überwinden, welche das verheißene Land besetzt hielten, sondern er hatte auch noch mit dem Volk Israel selbst zu tun, welches dauernd *aber, denn* und *wenn* und allerlei Ausreden hatte, um nicht zu gehorchen. Als später die Israeliten vor der Stadt Ai standen, wurden sie geschlagen. Ihr Führer Josua war tief betrübt. Er hätte sagen können: „Wie ist es möglich, dass wir geschlagen wurden?“ Aber Gott gab ihm zu verstehen: „Es ist Verbotenes unter euch.“

Josua ließ alle Familien des Volkes Israel an sich vorbeiziehen, und der Übertreter wurde entdeckt. Wenn die Israeliten das Gesetz von ganzem Herzen in dem Verlangen befolgt hätten, das ihnen vorgelegte prächtige Programm durchzuführen, wären sie ganz bestimmt ins Land der Verheißung eingezogen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Es handelt sich nicht darum, die Widerspenstigen zu töten oder umzubringen, es braucht einen viel größeren Mut, um Gottes Reich aufzurichten. Dies geschieht durch die Gelindigkeit, die Geduld und die Lebenshingabe der Kinder Gottes, womit das Reich eingeführt wird. Man soll die Menschen lieben, ertragen, für sie bezahlen, die Wahrheit sagen und eifrig vorwärts schreiten in dem wunderbaren Weg, den der Herr uns aufgetan hat.

Viele Kommunisten würden mit uns ganz einig gehen, wenn wir nur Gewalt anwenden und brutal einschreiten würden. Aber nicht so ist es in Gottes Wegen. Es benötigt weit mehr Mut, um mit Ruhe einzugreifen, indem man durch den Glauben an den Allerhöchsten vorgeht und weiß, dass Er seine gütige Hand darauf legt, um die Menschen durch seine Gnade, sein Wohlwollen und die unbesiegbare Kraft seiner Gelindigkeit zu überzeugen.

Gerade dieses vor uns stehende Programm ist das gleiche, welches Josua vor sich hatte. Daher wollen wir uns von den Lektionen beeinflussen lassen, welche damals diejenigen erlebten und lernten, die uns vorausgegangen waren. Und wir wollen die kochenden Erprobungen zur Kenntnis nehmen, die nur wegen der Untreue des Volkes Israel zutage traten. Wir wissen, dass selbst nach dem Einzug der Israeliten ins Land der Verheißung, Josua ihnen noch sagen musste: „Wem eigentlich wollt ihr dienen? Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“

Wir wollen alle diese Dinge zu Herzen nehmen und uns mit Eifer an die Arbeit begeben und dabei glücklich sein, den Willen Gottes zu

tun. Der Herr weiß sehr wohl, dass wir unseren Charakter von Grund auf umzuändern haben und es viel Geduld braucht, um dahin zu gelangen. Aber auch guter Wille ist unsererseits nötig, ansonsten ist alles uns Angebotene vergeblich. Der Apostel Paulus schrieb an Timotheus, dass Gott will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und errettet werden. Gott hat uns das Angebot gemacht, aber Er zwingt uns nicht. Dies wäre seinem Gesetz ganz entgegen, welches jedem die Freiheit garantiert. Falls wir nicht darauf hören wollen, geht unsere Erziehung durch kochende Schmerzen, die aber nicht vom Allerhöchsten kommen, sondern sie sind ganz einfach das Ergebnis unserer Lebensführung.

Die menschliche Natur ist nicht dafür bestimmt, um zu leiden und Qualen auszustehen oder harten und unliebsamen Dingen ausgesetzt zu sein, sondern in der Gelindigkeit, Innigkeit, Freundlichkeit und im Wohlwollen zu leben. Der Allmächtige hatte dem Menschen eine bewundernswerte Wohnstätte bereitet, in welcher eine angenehme Temperatur herrschte, die stets mild und angenehm war. Da war alles da, was es brauchte, um in der Glückseligkeit zu leben, ohne Sorge, ohne Unzufriedenheit noch irgendeinen Kummer. Es galt nur, für die Güteigenschaften des Schöpfers dankbar zu sein.

Wie sehr sollten wir für alles dankbar sein, was Gott uns gegeben hat, für die wundervolle Wahrheit, die Er uns bekanntgemacht hat. Jetzt wissen wir, dass Er niemandem wehtut. Und doch haben wir oft noch Hintergedanken und befürchten, Er könnte uns unterwegs im Stich lassen, uns vergessen und das Nötige nicht geben.

Dies sind böse, ungerechte Gedanken, die wir gegen den Allmächtigen haben. Er ist freundlich und derart demütig, dass Er uns trotz allem mit seiner Gnade und seinem Wohlwollen bedeckt sowie mit seiner Geduld und seiner wundervollen Liebe. Hätten wir einen Freund, dem wir innig zugetan sind und dem wir alles Gutes tun möchten, und dieser Freund hätte in seinem Herzen Hintergedanken und dächte, dass wir es nicht gut mit ihm meinen könnten und ungünstige Empfindungen ihm gegenüber hegen, würde dies uns schmerzen.

Und sehen Sie, gerade so sind wir oft gegenüber dem Allmächtigen. Er macht uns eindeutige Verheißungen; anstatt diese Verheißungen gebührend zur Kenntnis zu nehmen, bleiben wir im Unklaren, sind ungewiss und hören auf die Einflüsterungen des Widersachers, der von unserem Vater schlecht redet.

Das Programm sollen wir vor uns haben und es von ganzem Herzen befolgen, damit der Herr uns seinen vollen Segen und seine ganze Billigung geben kann. Wir stärken uns, indem wir die Gedanken des Herrn in uns aufnehmen, welche dann in uns einen neuen Charakter bilden. Um aber die göttlichen Empfindungen zu erwerben, ist zuerst unser Herz zu reinigen und soll dann den heißen Wunsch haben, den alten Charakter abzulegen. Unsere Gesinnung zu ändern, ist die Hauptsache. Falls wir uns nicht heiligen, können wir den Allerhöchsten nicht schauen. Hingegen können wir, geistig geredet, Ihn heute sehen, falls wir uns wahrhaftig heiligen.

Danach will der Herr uns die Augen öffnen, wie der Apostel Paulus es sagt: „Was kein Ohr gehört, kein Auge gesehen und in keines Menschen Herz gestiegen ist, tut uns Gott durch seinen Geist kund.“ Hierfür habe man das ernste Verlangen, auf die Belehrungen des Herrn und Meisters zu hören, sie zu beherzigen und den Hochmut auf die Seite zu tun. Es

ist notwendig, dass wir Tag um Tag gekräftigt und von Gottes Gnade ernährt werden. Wenn dann eine Erprobung einsetzt, nehmen wir sie an und bestehen sie wunderbar. Wir fühlen in unserem Herzen keinerlei Bitterkeit und haben kein unangenehmes Gefühl hinsichtlich dessen, der uns die Erprobung verschafft.

Wir sind den Menschen und den Engeln ein Schauspiel. Daher können wir bei jeder Gelegenheit ein gutes Zeugnis geben in dem Wunsch, Gottes Reich in uns und in unserer Umgebung aufzurichten. Hierfür braucht es offenbar Mut, und damit uns dieser Mut nicht fehlt, sollen wir uns stärken. Um gekräftigt zu sein, haben wir uns ganz zuerst zu reinigen. Der erste Abschnitt besteht in unserer Reinigung, der zweite in unserer Kräftigung und der dritte darin, dass wir Mut fassen. Wir begreifen somit, dass derjenige, der sein Herz nicht reinigen will, sich nicht stärken kann.

Das Geheimnis der Bosheit ist in unser Herz eingeschrieben. Und es ist ein tiefes Geheimnis, von welchem wir keine Ahnung hatten. *Die Göttliche Offenbarung* und *Die Botschaft an die Menschheit* haben uns erleuchtet. Wir können unser Herz ändern, uns reinigen und uns in der Schule unseres lieben Erlösers umbilden.

Sobald man anfängt, sich zu reinigen, bemerkt man alles, was im eigenen Herzen schlummert sowie auch alle Unreinheiten, die sich dort befinden. Daher wollen wir uns bemühen, unser Herz zu reinigen, damit wir gestärkt werden und Mut fassen können. Die Befestigungen, welche dann in unserem Herzen aufgerichtet werden, sind die Mauern von Jerusalem, welche Charakterzüge sind, die für den Geist des Widersachers ganz unzugänglich bleiben.

Wie der Psalmsänger es in einem Aufschwung von Freudenwonne sagt, bauen sich diese Mauern von Jerusalem in unserem Herzen, damit der Segen von Zion alle Menschen erreicht und ihnen die Erlösung bringt. Die Menschen können nicht ohne weiteres aus ihrer Finsternis und ihrem Elend heraus. Wir sollen sie befreien und können dies auch nur mit der Durchführung von Gottes Programm.

Auf diese Weise redet der Herr zu unserem Herzen. Er hilft uns einsehen, dass die Zeit heute ernst ist und es Schritte zu machen gibt, damit man fähig sei, die Mächtigkeit von Gottes Gnade zu empfangen und den Segen zu erwerben, welcher von Zion kommt. Daher wollen wir das Programm mutig ins Auge fassen und am Kelch trinken, den der Herr uns reich, seinen Kelch des Segens. Wir wollen ihm unsere Dankbarkeit und Anhänglichkeit beweisen, indem wir unseren Verpflichtungen ihm gegenüber völlig treu sind.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 22. Januar 2023

1. Werden wir glücklich, weil wir den Mut haben, alle Götzen zu zerschlagen?
2. Sind wir: schüchtern oder völlig ungeniert?
3. Können wir zuhören, wenig sprechen, ehrerbietig sein, die Türen leise schließen?
4. Genieren wir uns, die Botschaft zu bringen, die für alle ein Segen ist?
5. Sind wir der Verheißungen des Allmächtigen gewiss oder hören auf die Einflüsterungen des Widersachers?
6. Meistern wir die drei Etappen: uns reinigen, uns kräftigen und Mut fassen?